

Rede Thomas Rehder, Senatsempfang am 05. November 2009

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Senator,
sehr geehrter Herr Genralkonsul Paulsen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen der Vereinigung Hamburger Schiffsmakler und Schiffsagenten, unseren Verbandsmitgliedern und deren Gäste darf ich mich bei Ihnen, sehr geehrter Herr Senator, ganz herzlich für die Einladung ins Rathaus bedanken. Es ist mittlerweile zur schönen Tradition geworden, dass wir am Vorabend des Eisbeinensens hier in das alt-ehrwürdige Rathaus kommen dürfen. Besonders unsere auswärtigen Gäste empfinden diese Geste des Hamburger Senats als große Ehre.

Für uns ist es eine große Freude, dass wir in diesem Jahr Norwegen als unser Partnerland gewinnen konnten. Schließlich ist Norwegen eine wichtige Schifffahrtsnation mit einer großen Tradition und passt somit sehr gut zur Schifffahrtsmetropole Hamburg. Reedereien, Agenturen und andere Schifffahrtsunternehmen aus Norwegen haben ihren Sitz in Hamburg und sind zum Teil Mitglieder unseres Verbandes. Es gibt viele, teilweise sehr langjährige Geschäftsbedingungen sowohl im Handel als auch im Tourismus zum Nachbarn im hohen Norden.

Ein besonders sichtbares Zeichen unserer engen- und langjährigen Beziehungen ist die Norwegische Seemanskirche in der Ditmar-Koel-Strasse, die bereits 1906 errichtet wurde. Im gleichen Jahr wurde auch das erste Norwegische Generalkonsulat in Hamburg eröffnet, als eine der ältesten konsularischen Außenposten Norwegens. Es ist auch heute noch eine wichtige Position im norwegisch-deutschen Handel vor allem im Containerumschlag und in der Fischerei. Als das Generalkonsulat im Jahre 2003 geschlossen wurde, war das zunächst ein herber Schlag für Hamburg. Umso größer war die Freude als 2006 das neue Konsulat von Kronprinzessin Mette Marit feierlich wiedereröffnet wurde. Norwegen braucht eben Hamburg und Hamburg braucht Norwegen.

Ein großes Kompliment an Norwegen muss ich noch erwähnen. Die Vereinten Nationen vergleichen seit 1990 mit dem „Index für menschliche Entwicklung“ die Lebensqualität in den 182 Mitgliedstaaten. Norwegen wurde als Nr.1 ermittelt, noch vor Australien. Ich hoffe, ich habe damit nicht eine Auswanderungswelle ausgelöst, denn Deutschland liegt laut dieser Studie lediglich auf Platz 22.

Die Lebensqualität für die Schifffahrtswelt wäre ganz bestimmt besser, wenn die Umschlagszahlen, Frachtraten und Charraten wieder steigen würden. Im letzten Jahr habe ich von dieser Stelle aus bereits auf die sich abzeichnende Schifffahrtskrise hingewiesen und eine flexible Reaktion aller Beteiligten angefordert. Wenn es vor einem Jahr noch berechnigte Hoffnung dafür gab, dass es wohl nicht so schlimm wird, wissen wir jetzt, dass die Wirtschafts-, Finanz- und Schifffahrtskrise nahezu alle Bereiche hart getroffen hat.

Ganz sicher können die Schiffsmakler allein nur wenig dazu beitragen, dass der Konjunkturmotor wieder anspringt. Aber was in unserer Macht steht, das versuchen wir mit ganzer Kraft zu bewegen. So ist es uns im Laufe dieses Jahres gelungen, in Zusammenarbeit mit Schiffsbewertern, Reedern, An- und Verkaufsmaklern und Wirtschaftsprüfern nachzuweisen, dass ein Schiff als langfristiges Investitionsobjekt anzusehen ist, auch wenn es häufigen Marktschwankungen unterliegt. Wir haben den sogenannten Hamburg Ship Evaluation Standard entwickelt als Grundlage für die Berechnung des Long Term Asset Values eines Schiffes. Ich denke mit diesem, zugegeben nicht ganz einfachen Verfahren, konnten wir dafür sorgen, dass viele Schiffsbewertungen nicht ausschließlich nach der aktuellen Marktlage, sondern über die gesamte Lebensdauer des Schiffes betrachtet werden kann. Die Banken, die im Bereich der Schiffsfiananzierung tätig sind, Reeder, Emissionshäuser, Investoren und alle, die Schiffe bewerten müssen, auch wenn kein akuter Schiffsverkauf ansteht, können den LTAV anwenden, da er den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Das hat ein ausführliches Gutachten der Firma PricewaterhouseCoopers festgestellt. Inzwischen setzt sich der Long Term Asset Value immer mehr durch und hilft dabei vielen Betroffenen, die Schifffahrtskrise - jedenfalls teilweise - abzufedern.

Aber es müssen noch viele Schritte erfolgen damit wir in der Schifffahrt wieder von normalen Zeiten sprechen können. Der Hamburger Hafen hat in letzter Zeit einen

erheblichen Umschlagsrückgang- insbesondere in der Containerfahrt- hinnehmen müssen. Besonders schmerzlich ist der hohe Verlust der Transitcontainer. Hamburg muss ein wichtiges Drehkreuz für Container ins Baltikum und nach Skandinavien bleiben. Daran partizipieren nicht nur die gesamte Region sondern auch der Nord-Ostsee- Kanal als wichtige Verkehrsader. Wir müssen unbedingt aufpassen, dass uns die Wettbewerber aus den Westhäfen nicht den Rang ablaufen. Wir können diese Ziele erreichen, wenn alle Beteiligten sich der ernstesten Situation bewusst werden und alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Schließlich sitzen wir alle im gleichen Boot.

Der Senat der Freien-und Hansestadt Hamburg hat uns hier seine uneingeschränkte Unterstützung zugesagt. Deshalb bin ich sehr zuversichtlich, dass wir in absehbarer Zeit wieder Wachstumsraten vermelden können.

Wichtig ist auch, dass die Schifffahrtskrise als Chance verstanden wird. Gerade jetzt muss die Gelegenheit zum weiteren Ausbau des Hafens, d. h. der Terminalplätze, der see- und landwärtigen Zufahrten und vor allem die Fahrinnenanpassung der Elbe sowie der Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals vorangetrieben werden. In schwierigen Zeiten muss man den Mut und die Zuversicht haben, auf bessere Zeiten zu hoffen und auf diese vorbereitet sein.

Kann es ein größeres Zeichen der Zuversicht geben, wenn wir morgen Abend in CCH mit über 4.000 Teilnehmern aus 50 Ländern das 61. Eisbeinessen der Vereinigung Hamburger Schiffsmakler und Schiffsagenten begehen. Hierfür wünsche ich schon jetzt ein gutes Gelingen.